

Neuss.
Kalkien-

vers aus der an-
tgart. Heilbronn,
Parmoniums
sen.

wirthe.
en.

jetzt bekannten
-10-15 Pfd.
angs März oder
Wochen sind die
ntet hat, z. B.
n zum Winter-
fahr. u. Dauer-
e kostet 6 Mt.,
saat pro Mor-

Stettin.

epidit.

ath.

ra Tillmann

Stadtwünsche zu
i Namensstage.
schwünschen wir
al, und unser
besonders Ach-
zeugt, daß Sie
darm erweist
idigen Kleinen
ieselben Jüngen
s durch Gottes
vergessen sein,
s Lebens hier
bringen, und
er noch Dank
ebung unserer
en Charakter,
und Wandel
die Religiosität
Worte unseres
u Herzen ge-
us dem Volke
gilt ja auch
er Erziehung
als ein drei-
stern.

rich.

hen Dirigen-

ak

mensse die

verein von

hoven.

retha!

ernendes Lebe

baumanns

zu Ihrem

te,

vermieten.

den.

lte

vermieten

reuser,

sen.

rling ge-

eselen,

en.

gen !!!

y veraltet,
Brieftisch.
ntlich be-
eingesandt.
ung Kp-
bis Nach-

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-
deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 14. Juli.

Weizen	1. Qual.	21 50	Hafer	14 30
	"	20 50	Rüben (Avel)	—
	"	20 50	Rüben 1. Qual.	—
Pandroggen	1. Qual.	14 20	" 2. Qual.	—
	2. Qual.	12 70	Kartoffeln	8 —
Gerste	Winter-	—	Heu	6 —
Buchweizen	1. Qual.	—	Roggenstroh	4 80

Preise unverändert.

Milch per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	60 —
Milch per 100 Kilo faßweise	62 —
Gereinigt Del per 10 Kilo 3. — M. höher als Milch.	127 —
Preislunden per 1000 Kilo	30 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	30 —
Kleien per 50 Kilo	4 80

Deutschland.

NPC. Berlin, 11. Juli. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen (79.) Sitzung zunächst die Gesetzentwürfe betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung und betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken in dritter Lesung, ebenso in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung von Rechtsbandlungen eines Schuldners außerhalb des Konkursverfahrens, durch Annahme der Vorlagen und setzte dann die Beratung über den Zolltarif fort.

Bei Kap. 2 (Baumwolle und Baumwollengarne) empfiehlt Abg. Dr. Reichensperger: Grefeld einen bereits von ihm in zweiter Lesung gestellten und abgelehnten Antrag, wonach eine Herabsetzung der Zölle auf Baumwollengarne, durchschnittlich 20 Prozent, erfolgen solle. Der Antragsteller bekräftigt seinen Antrag namentlich mit Hinweis auf die blühende Grefelder Industrie, die nach seiner Ansicht durch die hohen Zölle eine schwere Schädigung erleiden würde. Die Annahme seines Antrages würde für diese Industrie eine Art Versicherungsmittel, die Begründung einer Hoffnung auf die Zukunft sein. Es handle sich hier um eine Hausindustrie von der größten Bedeutung, um eine Menge von Personen, nicht bloß Arbeiter und deren Familien, die in ihrer Existenz bedroht sind. Es handle sich bei diesem Zoll um ein Halbfabrikat, welches durch Kaufleute von Arbeitern in unserm Lande verarbeitet und exportfähig gemacht wird, und man habe ja allgemein anerkannt, daß die Hausindustrie geschützt werden müsse, die Halbfabrikate nicht verarbeitet werden dürften. Im Interesse dieser wichtigen Industrie bitte er um Annahme seines Antrages.

Staatsminister Hofmann: Die verbündeten Regierungen haben gestern die Beschlüsse der zweiten Lesung und ebenso die zur dritten Beratung gestellten Abänderungsanträge einer eingehenden Prüfung unterzogen. Die verb. Regierungen sind dabei zu dem Ergebnis gelangt, daß sie den Beschlüssen der zweiten Beratung in allen wesentlichen Punkten zustimmen. Was den Antrag Reichensperger anlangt, so habe ich zu erklären, daß die verbündeten Regierungen denselben einstimmig für verwerflich erklärt haben (Hört! Heiterkeit). — Abg. Sonnemann unterstützt den Antrag Reichensperger und behauptet, daß die Agitation für Erhöhung der Zölle auf Baumwollengarne hauptsächlich von den Eisenwerken ausgeht, und daß dieselben zu diesem Zwecke die Summe von 100 000 M. herbeigeholt hätten. Es knüpft sich hieran eine kurze persönliche Debatte, in welcher Sonnemann den Abg. Grad (Elsch) für einen „Lüner“ erklärt. Der Präsident ruft ihn deshalb zur Ordnung. — Der Antrag Reichensperger wird hierauf abgelehnt. — Bei Pos. 3 werden die in zweiter Beratung freigegebenen Buchdruckerlisten auf Antrag des Abg. v. Bötticher mit 3 M. Zoll eingestellt. — Bei Pos. 6 (Eisen- und Eisenwaren) wiederholen die Abg. Stumm, Matbed und v. Schalka ihre in zweiter Lesung abgelehnten Anträge auf Erhöhung der Zölle für verschiedene Kategorien grober Eisenwaren, mit welchen Anträgen sich die Regierung einverstanden erklärt. — Ab. Richter-Hagen erklärt sich gegen diese Anträge. Die Eisenzölle seien so wie so schon hoch genug. — Abg. Stumm erklärt sich für den Antrag, der darauf in namentlicher Abstimmung mit 178 gegen 160 Stimmen angenommen wird. Durch Annahme des Antrages Stumm hat die Nr. 6a (grobe Eisenwaren) folgende Fassung erhalten: 1) ganz grobe, aus Eisenguß pro 100kg 2 50 M.; Eisen, welches zu groben Bestandteilen von Maschinen und Wagen roh vorgeformt ist, Bestandbestandteile, Anker, Ketten und Drahtseile, Eisenbahnachsen, Eisenbahnradreifen, Eisenbahnräder, Buffer, Kanonenrohre, Ambosse, Schraubstöcke, Winden, Hakennägel, Schmiedehämmer, Wagenfedern, Polsterfedern, Brecheisen, Hemmschube, Hufeisen pro 100kg 3 M.; gewalzte und gegogene Rohren aus schmiedbarem Eisen pro 100kg 5 M.; 2) grobe, a. anderweitig nicht genannte, auch in Verbindung mit Holz, pro 100kg 6 M.; b. abgeklüfft, gestrichelt, verputzt, verginkt, vergüßt oder emailliert, jedoch weder polirt noch lackirt, eben so alte Schlittschuhe, Hämmer, Beile, Meile, ordinäre Schlägler, grobe Messer, Semein, Scheln, Striegeln, Schurmhaken, Schraubenschlüssel, Winkelhaken, Holz-, Schloß-, Nadel- und Drahtschrauben, Jangen, gepreßte Schlüssels, Dungs- und Heugabeln, pro 100kg 10 M.; c. Handfellen, Degentlingen, Gabeln, Meißel, Zugs-, Schneider-, Hecken- und Blechseeren, Sägen, Bohrer, Schneidklappen, Maschinen- und Papiermesser und ähnliche Werkzeuge pro 100kg 15 M.

Bei Pos. 8 wird auf den Antrag des Abg. Frhr. v. Dm (Württemberg) der bisher zollfreie Flach mit einem Zoll von 1 M. eingestellt. Der Antrag gelangte mit 153 gegen 152 Stimmen zur Annahme.

Zu Pos. 9 (Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues) beantragen Frhr. v. Mirbach und Günther (Sachsen) die Erhöhung des Zolles für Roggen von 0,50 auf 1 Mark.

Abg. v. Kleist-Rekow hält landwirtschaftliche Schutzzölle zwar für bedenklich, namentlich für die nordöstlichen Provinzen. In einem System der Wirtschaftreform dürften aber auch sie nicht fehlen. Regner bittet deshalb um Annahme des Antrages Mirbach, von dem er hofft, daß den Bedrängnissen der Landwirtschaft abhelfen werde. — Abg. Richter-Hagen, der sich seit einiger Zeit darin gefällt, seine Angriffe ausschließlich gegen das Centrum zu richten, sprach gegen den Antrag Mirbach und nahm auch jetzt wieder Anlaß, seinem Aerger über die Haltung des Centrums Luft zu machen. — Bundes-Commissar Lieder mann erklärt, daß die Regierung bei Annahme des Antrages Mirbach diesem Antrage nicht widersprechen werde. — Abg. v. Jordan bed. vertheidigt den Magistrat der Stadt Berlin. Derselbe habe, als er den Stadtrat einberief, gehandelt auf Anregung der Meißelstädte, es habe ihm nicht angestanden, diese Anregung zu verweigern, namentlich als die gegenwärtige Agitation immer größer und der Brief Bismarcks an Herrn v. Thüngen bekannt wurde. Wenn man diese seine Stellung mit seiner Amtsniederlegung als Präsident zusammenbringe, so könne er darauf nicht eingehen. Es sei das Recht jedes Menschen, von solchen Entschlüssen nur sich selber Rechenschaft zu geben. Er werde gegen den Tarif stimmen, der die seit 1808 verfolgte Handelspolitik verläßt. Er könne sich nicht entschließen, diesen Schritt mitzumachen, weil derselbe eine übermäßige Belastung des Volkes herbeiführen werde. — Abg. v. Karborff betont, daß die Conumenten gern die wenigen Pfennige mehr zahlen werden, wenn allgemein wieder Arbeit im Lande ist. — Abg. Dr. Ramberger bezeichnet es als ein wahres Glück, daß wir nicht eine vierte Lesung haben, welchen den Zoll noch mehr steigern würde, oder gar eine fünfte Lesung, in der man die Einfuhr ganz verbieten würde (Heiterkeit). Früher habe sich der Reichstanzler auf Entschiedenheiten gegen eine wirtschaftliche Reaktion erklärt, jetzt werde ein Neubau mit unserer Zukunft getrieben. Die liberale Partei sei geschlagen, aber sie gehe mit großer Genugthuung aus diesem Kampfe hervor. — Die Diskussion wird geschlossen und nach einigen persönlichen Bemerkungen der Antrag Mirbach-Günther mit 186 gegen 160 Stimmen angenommen. Dann wird die Sitzung auf heute Abend 7 1/2 Uhr vertagt.

In der Abend Sitzung des Reichstags wurde die 10. Lesung des Zolltarifs fortgesetzt. Es wurden die Nummern 10 (Glas), 11 (Haare), 12 (Hüte) unter Ablehnung verschiedener Amendements nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Zu Nummer 13 (Holz) wurde auf Antrag Galen's eine unerhebliche Erhöhung beschlossen. Nummer 14 bis 18 inclusive wurden unverändert genehmigt. Ebenso die Nummern 19, 20 und 21 nach unerheblicher Debatte. Bei Nummer 22 (Feingarn) kamen Grünher und Windthorst auf den Beschluß wegen des Flachzolls zurück. Windthorst erklärte: Der mit einer Stimme Majorität gefasste Beschluß schiene übereilt; er habe daher einen Antrag eingebracht, wonach der Flachzoll erst am 1. Juli 1880 in Kraft treten solle, um dem Reichstag in der nächsten Session Gelegenheit zu geben, den Flachzoll wieder aufzuheben. Nummer 22 wurde nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Zu Nummer 25 (Material- u. Waren) wurde ein Antrag Wolfson's, ausgeschlachtetes Fleisch für Grenzbezirke zollfrei zu lassen, angenommen. Bei derselben Nummer wurden die Tabaksteuern des betr. Gesetzes in den Tarif eingestellt. Bei Nummer 26 C. 2 wurde der Antrag von Witte, Stearin u. mit 8 Mark zu normieren, angenommen. Hierauf Vertagung der Debatte auf Sonnabend 10 Uhr.

Berlin, 12. Juli. Im Reichstage wurden bei Fortsetzung der dritten Lesung des Zolltarifs die Nummern 27 bis 38 nach unerheblicher Debatte, mit einem unbedeutenden Amendement zu der Position Schiefer, nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Bei Nummer 39 wurden Anträge auf Erhöhung des Zolles auf Schweine und Ochsen, nachdem Bundes-Commissar Lieder mann sich dagegen erklärt hatte, abgelehnt.

Der „Magd. Btg.“ wird gemeldet: Die National-Liberalen hatten heute Morgen vor Beginn der Reichstags-Sitzung eine Fraktions-Vorberatung; die Tages-Ordnung lautete: „Bindender Beschluß“. Die Vorberatung verlief, besonders aus Anlaß der gestrigen Rede Böll's, äußerst stürmisch und erregt. Als es zur Abstimmung kommen sollte, wurde in Anbetracht dieser Stimmung der Beschluß gefasst, die Sitzung zu vertagen. Heute Abend soll demnach erst die Entscheidung fallen. Die Ansichten über die Stellungnahme der Fraktion gegenüber Böll und Genossen waren ziemlich weit auseinandergehend, da der linke Flügel der Fraktion auf einem sehr energischen Vorgehen gegen die erwähnten Mitglieder besteht.

Berlin, 11. Juli. Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Ernennung des Geh. Oberregierungs-Rathes Starke zum Unterstaats-Secretair im Ministerium des Innern.

Nach der „Kreuztg.“ werden als Kandidaten für den Posten des Unterstaats-Secretairs im Kultusministerium an Stelle Sydow's gerüchtesweise außer dem Geh. Oberregierungs-Rath im Kultusministerium De la Croix auch der bisherige zum Regierungs-Präsidenten in Gumbinnen designirte Oberverwaltungs-Gerichts-Rath v. Gohlar genannt. Nach demselben Blatte wird für den Posten des Staats-Secretairs im Reichs-Schatzamt neben dem Geh. Oberfinanz-Rath Scholz im Finanzministerium neuerdings besonders auch der Geh. Rath Burckhard genannt, welcher bei den Beratungen des Zolltarifs die Regierung vertreten hat. Dasselbe Blatt meldet: Unter den Persönlichkeiten, welche

für demnächst zu erwartende Wiederbesetzung der Oberpräsidentenstelle in Schlesien genannt werden, befindet sich außer dem Grafen Udo Stolberg und dem Regierungs-Präsidenten v. Hagemeyer auch Prinz Heinrich IX. Neuß, Landrath des Hirschberger Kreises.

„Der Westf. Merkur“ schreibt: „Als muthmaßlicher Nachfolger Sydow's im Unterstaats-Secretariat des Kultusministeriums wird uns der Regierungs-Präsident von Döppeln, Freiherr v. Quad, genannt. Schon bei seiner Berufung nach Döppeln haben wir uns über denselben ausgesprochen, da er uns aus einer mehrjährigen Wirksamkeit hier in Münster (als Ober-Regierungs-Rath) und in Osnabrück bekannt ist. Hier wie dort hat er sich wie wenige andere preussische Beamte hohe Achtung und Verehrung erworben. In politischer Beziehung conservativ, in kirchlicher streng gläubiger Protestant, hat er es verstanden, überall auch den Katholiken stets gerecht zu werden. Von seiner Gewandtheit in der Verwaltung spricht man mit großem Lobe. Mit seinem bisherigen Chef, dem Oberpräsidenten v. Puttkamer, nimmt er ziemlich genau denselben Standpunkt ein. In welcher Weise Regierungs-Präsident v. Quad sich der Schulen an- nimmt, ist noch wohl aus dem bekannten Regierungserlasse von Döppeln über die moralische Verwilderung unter den Lehrern des dortigen Regierungsbezirks erinnerlich. Von diesem Actenstücke hoffte Abg. Dr. Windthorst in der Sitzung des Abgeordneten-Hauses vom 10. Februar d. J., „daß es der Ausgangspunkt sein wird zu einer gründlichen Erörterung der Frage, ob wir denn mit unserem Schulwesen und mit unserem Schulsystem und mit unserer Schulverwaltung auf dem rechten Wege sind.“ — Der Kultusminister Dr. Falk hatte, wie dieselbe Abgeordnete damals sagte, „in seinem Aerger darüber, daß das Actenstück bekannt geworden, eine Anklageacte gegen die Döppelner Regierung formulirt, hat insbesondere auch den Präsidenten der Regierung sehr freundlich angelächelt.“ — Wir würden uns freuen, wenn sich die Berufung v. Quad's in das Kultusministerium bestätigte.“

Mehr Artillerie, mehr Cavalerie, mehr Infanterie braucht das Reich, könnte es vor Monaten aus dem Munde der Officiere. Plötzlich verstummte das Lied, denn die ganze Steuerreform schien in Frage gestellt, und wo soll man Kanonen, Pferde und Bäckhauken hernehmen, wenn kein Geld da ist? Jetzt aber ertönt der unheilvolle Ruf von Neuem und heißt es heute:

„Wie meißelhaft vertrieben wird, soll die Selbstartillerie jedes bayerischen Armee-Corps um je vier Batterien verstärkt werden. Die Nachricht bedarf, weil nicht officiell, allerdings noch der Bestätigung, dieselbe ist jedoch bisher noch nicht demittirt worden. Wenn dieselbe sich begründet erweisen sollte, so darf jedenfalls als sicher angenommen werden, daß diese Maßregel sich nicht auf die bayerische Armee allein beschränken wird, sondern daß dieselbe aller Voraussicht nach eine allgemeine Ausdehnung auf die ganze deutsche Armee erfahren werde, was übrigens genau mit der schon früher von artilleristischer Seite in der „Allg. Milit.-Btg.“ erhobenen Forderung übereinstimmen würde, nach welcher die Feldartillerie der 18 deutschen Armee-Corps eine Verstärkung um je vier Batterien, die gesammte deutsche Armee also eine solche von 72, oder mit Einschluß der dem 11. deutschen Armee-Corps zugehörigen heftigen Division um 74 Batterien erfahren sollte.“

Nach Ausweis der Mittheilungen des Statistischen Amtes über die Einfuhr in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres haben während dieser Zeit in Erwartung des neuen Zolltarifs ganz außerordentlich starke Bezüge stattgefunden. So an Wein in Fässern und in Flaschen 1 407 843 Centner gegen 487 121 Centner in den gleichen Zeiträumen des Vorjahres, an Petroleum 3 760 497 Centner (1878: 2 017 546 Centner), an Kaffee 1 178 718 Centner (1878: 850 418 Centner), an Korinthen und Rosinen 157 878 Ctr. (1878: 100 950 Centner).

Eine Studentenversammlung in Berlin. Durch Anschlag am schwarzen Brette hatten neun Studenten „im Namen der akademischen Jugend Deutschlands“ die Berliner Studentenschaft zu einer Versammlung berufen, um eine dem scheidenden Kultusminister Dr. Falk darzubringende Ovation zu beraten. Durch dieselbe sollte dem Kultusminister „ein Beweis der allgemeinen Verehrung gegeben werden, die ihm bei seinem Scheiden folgt.“

War es schon unerhört und frech, in dem Anschläge „im Namen der akademischen Jugend Deutschlands“ zu sprechen, so hat die am 10. Juli auf die ergangene Aufforderung hin stattgehabte Studentenversammlung einen so tumultuarischen Verlauf angenommen, daß es, um ganz gelinde mit der „Kreuztg.“ zu sprechen, „im Interesse des Rufes unserer akademischen Jugend nur bedauert werden kann.“ Den Berichten Berliner Blätter entnehmen wir über den Verlauf der Versammlung Folgendes: Einer der Unterzeichner des Aufrufs, Stud. jur. M. Reinecke, ein Burschenschaftler, mit dem schwarz-roth-goldenen Bande geschmückt, eröffnete die Versammlung und diese schritt zur Wahl eines Präsidenten, welche schließlich auf ihn selbst fiel. Er bat die Versammlung, jede politische Discussion fern zu halten, da die Ovation für Herrn Dr. Falk einen rein privaten Charakter tragen solle. (!) Er schlug vor, ohne Debatte abzustimmen über die Frage, ob eine Ovation stattfinden sollte. Gegen dieses Vorgehen erhob sich großer Widerspruch, während die Majorität Bravo schrie. So oft Gegner das Wort erbat, wurden sie nicht nur niedergeschrien, sondern auch nicht zu Wort gelassen.

Es wurde ihnen mit düren Worten gesagt, wer überhaupt gegen eine Ovation sei, sei zu dieser Versammlung nicht einge-

haben und habe kein Recht, zu sprechen; und doch war die Einladung an die gesamte Studentenschaft ergangen.

Unter gewaltigem Tumult, ohne jede weitere Debatte entschied sich dann die Versammlung, über die Frage zu beschließen, ob eine Ovation dem Herrn Dr. Falk dargebracht werden sollte. Diese Frage wurde darauf in derselben Weise, ohne jede Debatte, bejaht, indem kein Redner für den Antrag das Wort ergriff und kein Redner gegen den Antrag das Wort erhalten konnte.

Nun endlich gelang es einem Stud. jur. Bachem, der mehrere Male vergeblich versucht hatte, zu einem Gegenantrag das Wort zu erlangen, sich Gehör zu verschaffen. Er bat um wenige Augenblicke Ruhe, damit er seinen Gegenantrag, den er vorhin nicht habe stellen können, nun als Protest verlesen könne, um den Standpunkt der Opposition zu kennzeichnen. Nachdem er aber gut ein Drittel des gesamten Inhaltes verlesen hatte, erhob sich wieder betäubendes Toben, und der Präsident entzog dem Redner das Wort, weil er auf das politische Gebiet übergehe. Ein furchtbares Geschrei „Raus! Raus!“ zwang darauf die gesamte Opposition, den Saal zu verlassen.

Der von einer Anzahl Studienten unterzeichnete Protestantrag des Herrn Stud. Bachem hatte folgenden Wortlaut:

„In Erwägung, daß das Ausschreiben des Herrn Cultusministers Dr. Falk aus seinem Amte nicht aus Gründen der Gesundheit, des Alters u. dergl., sondern unbestrittenenmaßen aus Gründen der politischen Lage erfolgt ist; daß eine Ovation für denselben daher unvermeidlich einen politischen Charakter haben würde; daß es aber nicht Aufgabe von Studenten ist, in der Öffentlichkeit Stellung zu nehmen zu den jeweiligen politischen Verhältnissen der Zeit;

in Erwägung, daß nach unbestrittenen Nachrichten das Entlassungsgesuch des Herrn Cultusministers von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck im Cuvierzimmer mit dem preussischen Staatsministerium befürwortet und von Sr. Majestät dem König bewilligt worden ist; daß daher eine dem Cultusminister gerade jetzt dargebrachte Ovation eine gegen das preussische Staatsministerium und sogar gegen den Thron gerichtete Spitze haben würde;

in Erwägung, daß eine Ovation für den scheidenden Cultusminister Dr. Falk seitens der Berliner Studenten nur dann am Platze erschiene, wenn über dieselbe in der Studentenschaft Einstimmigkeit vorhanden wäre, daß eine solche Einstimmigkeit aber keineswegs vorhanden ist, indem die christgläubigen Katholiken und Evangelischen, welche auf Deutschlands Hochschulen doch auch noch nach Tausenden zählen, in der großen Mehrzahl sich in einem Gegensatz zu dem scheidenden Cultusminister befunden haben;

aus diesen Gründen erklärt die Versammlung, daß die Unterzeichner des Aufrufs, die Herren Stud. jur. Reinecke und Genossen, kein Recht gehabt haben, im Namen der akademischen Jugend Deutschlands zu sprechen von der allgemeinen Verehrung, welche dem Cultusminister bei seinem Scheiden folgt; beschließt von einer Ovation für den Cultusminister Dr. Falk abzusehen und erklärt damit die Tagesordnung für erledigt.“

Nachdem die Opposition so gewissermaßen vor die Thüre gesetzt war, beschloß die Versammlung einen Fackelzug, eventuell eine Demonstration; ein Vorhaben, das die Versammlung, die die Fackelzüge bereits zugelassen, — „Das jüdische Element“, schreibt ein Berichterstatter der „Kreuztg.“, „war in der Versammlung auffallend stark vertreten.“ In einem anderen Berichte derselben Zeitung heißt es: „Die Versammlung war eine fast ausschließlich liberale, so daß jede Abstimmung liberal sein mußte. Zudem war ein Ton vorherrschend, der einer Studentenversammlung durchaus nicht angemessen ist. Auch hatte man das liberale Stichwort ausgegeben, es gälte ja nicht der politischen Stellung des Ministers, sondern nur der Person, und deshalb seien Gegner nicht zu hören. Es sei einfach tactlos, etwas gegen eine Ovation zu sagen.“

Mit Recht bemerkt die „Germ.“:

„Interessant wird sein, welche Stellung Sr. Excellenz Herr Dr. Falk gegenüber einem Fackelzuge, der unter den beschriebenen Umständen beschlossen wurde, einnehmen wird. Ob dieses Vorhaben der Studentenschaft nicht einen noch bittereren Schmerzstachel in das Herz des Herrn Ministers treibt, als die fälschlich berichtete, die Lobspitze des „Berliner Tageblattes“?“

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „Der Unmuth der liberalen Presse über die Situation äußert sich namentlich auch in den grundlosesten persönlichen Insinuationen gegen die neuen Minister. Von dem Finanzminister wird in einer gleichlautenden Notiz verschiedener Blätter behauptet, derselbe werde im wahren Sinne des Wortes nicht Minister, sondern nur Unterstaatssekretär sein. Es ist nicht abzusehen, worauf dieses absprechende und abfällige Urtheil sich gründet, keinesfalls aber auf bekannte Thatsachen hinsichtlich des Charakters und der Vorbildung des neuen Ministers. In letzterer Beziehung ist darauf hinzuweisen, daß ein Mann, welcher Jahre lang Dirigent von Finanzabteilungen bei den Regierungen und später Präsident zweier der größten Provinzialregierungen gewesen ist, doch jedenfalls die Voraussetzung einer genügenden geschäftlichen Vorbildung für das Ministerium besitzt. Die meisten früheren Finanzminister und zwar die tüchtigsten unter ihnen haben lediglich dieselbe Vorbildung gehabt.“

Auf das Entlassungsgesuch des Cultusministers Falk ist ein allerhöchster Entscheid dahin ergangen, daß der Kaiser sich die Entscheidung bis nach Schluß des Reichstages vorbehalten will. Inzwischen hat der Minister alle Vorbereitungen zur Niederlegung seines Amtes getroffen und sich heute bereits bei dem Reichskanzler verabschiedet.

„Demonstrative Außerachtlassung des Civil-Gesetzes“, „wachsende Dreistigkeit der clericalen Partei“, „Gesetzesverletzung“, lauten so nicht die Anklagen eines der gesinnungstüchtigsten Blätter Preußens gegen den Herrn Bischof Dr. Senckner von Regensburg? — Heute meldet der „Staatsanzeiger“, daß dem der Staatsanwaltschaft empfohlenen Bischof das Ehrenkreuz 1. Classe des Hohenzollern'schen Hausordens verliehen ist.

Wien, 10. Juli. Ueber eine zu Samter wegen Uebertretung der Maßregeln stattgehabte Verhandlung wird der „Germ.“ berichtet: Der nach Erlaß der bewußten Gesetze gewählte Priester Anders war angeklagt, zehn „Vergehen“ durch unbefugte Vornahme geistlicher Functionen in einer verwaisten Pfarrei

begangen zu haben, das brachte ihm eine Strafe von 150 M. event. 30 Tage Gefängnis ein — den Tag nur mit 5 M. berechnet. Soweit wäre das etwas Alltägliche, das Ungewöhnliche kommt aber noch. Der Organist, welcher die Orgel spielte, während der genannte Priester die h. Messe las, ein Mann, der während der Ertheilung der h. Communion mit der Schelle das Zeichen gegeben, und zwei Bauern, die dem Uebertreter der Maßregeln gestatteten, in ihrer Wohnung Weichte zu hören: sie Alle wurden angeklagt, bei den erwähnten Vergehen Beihilfe geleistet zu haben, und es erfolgte auch Verurtheilung gegen die erwähnten Personen, nur der Organist ward freigesprochen, weil Zeugen aussagen konnten, daß er auch vor und nach der h. Messe seines Amtes gewaltlos war.

München, 11. Juli. Der König hat die achtmonatliche Festungshaft des Dr. Trettenbacher, welche wegen Verleumdung des deutschen Kaisers verhängt war, auf drei Monate ermäßigt.

Oesterreich.

Wien, 10. Juli. „Gestern wurde in Wien der in Böhmen verhaftete, weil er, obwohl in günstigen Verhältnissen lebend, mittelst Drohbriefen von hervorragenden Personen Geld zu erpressen suchte. Innerhalb der letzten zwei Wochen landete er laut der „Köln. Ztg.“ an die hervorragendsten Fabrikanten und Groß-Industriellen Oesterreichs Briefe, welche alle auf sächsischen Post-Adressen ausgingen und mit „Der socialistische Bund“ gefertigt waren. Nach Art der russischen Nihilisten verlangte er von den Adressaten bis zu einem bestimmten Termine eine gewisse Summe Geldes, meist mehrere tausend Gulden, und drohte zugleich, daß der „socialistische Bund“ im Weigerungsfalle die sämmtlichen Empfänger mit dem Tode zu bestrafen beschloßen habe. Die Empfänger der Zuschriften wurden schließlich kategorisch aufgefordert, die verlangten Summen an die Adresse eines sichern „J. U. Dr. Ferd. v. Benoit“ nach Wien zu senden. Als Abgabeort der Briefe wurde jedem Einzelnen der Adressaten ein anderes Wiener Hotel bezeichnet; keiner war jedoch der an ihn gestellten Geldforderung nachgekommen. Gestern schickte Körper einen Dienstmann in das Hotel „Goldenes Lamm“, um die eingelangten Briefe abholen zu lassen; in dem Augenblicke aber, wo er die Briefe in der Mayerhofgasse in Empfang nehmen wollte, wurde er von zwei geheimen Polizisten verhaftet und legte sofort ein offenes Geständnis ab. Die Affaire erregt, zumal in Oesterreich, großes Aufsehen.“

Schweiz.

Bern, 10. Juli. Vor einiger Zeit hatte die aargauer Regierung einen römisch-katholischen Geistlichen, der sich weigerte, einen Selbstmörder kirchlich zu beerdigen, mit einem ernstlichen Verweise und einer Buße von 50 Fr. unter Androhung einer strengeren Abmahnung im Wiederholungsfall bestraft. Gegen dieses Erkenntnis hatte der betreffende Geistliche unter Berufung auf den Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährenden Art. 49 der Bundesverf. beim Bundesrathe Recurs erhoben und dieser hat den Recurs in seiner letzten Sitzung für begründet erklärt, weil keine cantonale Verordnung oder gesetzliche Vorschrift besteht, daß die Geistlichen den Leichenbegängnissen von Selbstmördern beizuwohnen haben, sondern nur eine dahin lautende Verordnung, daß dieselben auf dem gewöhnlichen Begräbnisplatze zu beerdigen seien.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Die Minister des Krieges und der Marine haben im Senat einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen allen Militärs von Unteroffizier abwärts, die sich der Desertion oder Wiedereinstellung schuldig gemacht haben, Amnestie, und zwar den Männern von mehr als 40 Jahren eine volle, den jüngeren eine bedingte, d. i. an eine noch mehr oder weniger lange Dienstzeit geknüpfte Amnestie bewilligt werden soll. Die Vorlage, ein Seitenstück zu dem ersten Amnestiegesetz, soll in erster Reihe den Militärs zu Statuten kommen, die in der Commune gedient oder unter der Gunst dieses Ausstandes desertirt haben; doch wird ihre Wohlthat auch andern Kategorien von Fahnenflüchtigen oder unangehörigen Soldaten zu Theil werden. Man berechnet die Gesamtzahl der Candidaten für diese Amnestie auf nicht weniger als 30,000 Mann. Ähnliche Gesetze sind in den Jahren 1830, 1846, 1852 und zuletzt 1869 erlassen worden.

Das Ergebniss der indirekten Steuern im Monat Juni hat die Voranschläge des Budgets um 12 Millionen überstiegen. Für das erste Halbjahr 1879 beläuft sich das Plus auf 59 Millionen in runden Ziffern.

In Nancy wird am 3. August ein Denkmal Thiers enthüllt. An diesen Akt knüpfen sich vierzigjährige Festlichkeiten, welche am 1. August als am Jahrestage des Abzugs der deutschen Okkupationskräfte ihren Anfang nehmen sollen. Die Minister Leprieux und Jules Ferry werden gewiß, die Herren Waddington, Léon Say und Freycinet vielleicht zu diesen Festen in Nancy erscheinen.

Ein pariser Correspondent der „Köln. Ztg.“ beschäftigt sich, nachdem bekanntlich die Deputirtenkammer den Gesetzesentwurf Ferry's angenommen hat, mit der Frage, was der Senat in dieser Beziehung thun werde. Im Allgemeinen — so schreibt der Herr — herrsche auf der Linken die Ueberzeugung, daß der Senat das Gesetz der Kammer annehmen werde, möge auch die Majorität eine kleine sein. Dann fährt er drohend fort:

„Sollte aber derselbe (der Senat) Schwierigkeiten erheben, so kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß sich sofort ein Sturm der Entrüstung gegen diesen „Gemeinderath“ entfesseln und daß die äußerste Linke sofort auf Abschaffung desselben als eines Hindernisses für jede Reform dringen wird. Denn die Anhänger des Einkammersystems sind sehr zahlreich in Frankreich; man führt hier mit Vorliebe den Ausspruch Stuart Mill's an, daß beim Zweikammersystem nur ein Viertel der Gesamtstimmen nöthig ist, um eine nützliche Maßregel unmöglich zu machen, während beim Einkammersystem die Hälfte erforderlich ist.“ So achten in Erreichung ihrer Ziele hinderlich ist! Warum verlangt man nicht grade heraus einen Nationalconvent?

In der Academie des Sciences morales et politiques überreichte Herr Drouys de l'Esquay ein neues Werk von

Villefort, bevollmächtigtem Minister und Director im Ministerium des Aeußern, welches die vollständigste bisher erschienene Sammlung aller nicht nur auf den Friedensschluß von 1871, sondern auch auf die innere Wiederherstellung Frankreichs bezüglichen amtlichen Dokumente ist. Der Verfasser führt darin die ziffernmäßigen Nachweise, daß der Krieg mit Deutschland und der Kommuneraufstand Frankreich einen materiellen Verlust von mehr als 14 Milliarden Francs zugezogen haben.

Italien.

Rom, 9. Juli. Einem Telegramm des „Berliner Tageblattes“ zufolge fand in dem von Garibaldi angestrebten Verhandlungsgang-Proceß die erste Verhandlung bei verschlossenen Thüren statt. Mancini, der frühere Justizminister, verteidigt Garibaldi, Rossi dessen Gattin. Beide Theile verlangen die Nichtigkeits-Erklärung der Ehe. Der Staatsanwalt beantragt dagegen die Abweisung der beiden Theile. Das Urtheil erwartet man binnen wenigen Tagen.

Venedig, 8. Juli. Das Resultat der Gemeindevahlen ist sehr befriedigend. Es wurden sechs Candidaten der vom „Veneto Cattolico“ unterstützten katbolischen Liste gewählt und fünf Männer, deren Namen auch auf andern Listen figurirten.

Spanien.

Madrid, 8. Juli. Der König von Spanien denkt an eine neue Heirath. Eine Vermählung mit der Erzherzogin Marie von Oesterreich war zuerst in Aussicht und an beiden Höfen von Madrid und Wien gut aufgenommen worden, aber es hatten sich Schwierigkeiten erhoben, da die spanische Verfassung eine längere Abwesenheit des Königs aus Spanien verbietet, die doch notwendig geworden wäre, wenn der König nach Wien reisen sollte. Der Besuch des Kronprinzen Rudolf hatte indessen nähere Beziehungen an, und da die Säwstern des Königs Ende Juli die baskischen Wälder besuchen wollen, so wird, wie es jetzt heißt, der spanische Hof einige Tage in Guipuzcoa nahe der französischen Grenze verweilen, von wo der König dann leicht einen Besuch in Biarritz machen kann, wo zu gleicher Zeit die Erzherzogin mit ihrer Mutter sein wird; wahrscheinlich auch die Königin Isabella, welche der österreichischen Heirath günstig sein soll. Sollte die Heirath beschloßen werden, so werden die Cortes im October einberufen, um die nöthigen officiellen Vorbereitungen zu treffen.

England.

London, 10. Juli. Bei dem gestrigen Bankett der Conservativeen hielt Lord Salisbury eine Rede. Er glaubte darin versichern zu können, daß die Stipulationen des Berliner Vertrages in weitestlicher Einzelheiten ausgeführt seien, glaubte ferner, daß die auswärtigen Mächte, mit den eigenen Angelegenheiten beschäftigt, wünschten, den Frieden zu wahren. Von den Concurrenten um den Besitz der wichtigen Mittelmeer-Positionen sei keiner, weder von den bestehenden Reichen, noch den sich constituirenden Nationalitäten, mächtig genug, eine solche Aufgabe zu übernehmen. Das heutige reformirte türkische Reich stütze sich auf die Zustimmung der Unterthanen, welche es sich zu erhalten ferner beabsichtigt sein müsse. Der gegenwärtige Friede sei nur eine Ruhepause. Von der Anwendung, welche die Türkei hiervon macht, wird die Zukunft abhängen. Das türkische Volk besitzt Eigenschaften, welche eine Nation mächtig und reich machen; er hoffe, seine Staatsmänner würden den Mißbräuchen und der Corruption ein Ziel setzen. Der Minister schloß: „Ich wünsche auch, daß die Politik der auswärtigen Mächte nicht beständig zu brausen, so müsse er doch darauf halten, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen selbst ein so friedliebender Staat wie England stets auf den Krieg vorbereitet sei.“

Kontreadmiral Hamilton, Kapitän Herbert Bridge und Kommodore Grenfell haben den Befehl erhalten, sich nach Neapen zu begeben, um den Krupp'schen Schießversuchen beizuwohnen.

In einer der letzten Sitzungen des englischen Unterhauses fragte Sir W. Lawson den Kriegsminister, ob er Grund habe, der Meldung der Capztellung „Watman“, daß während des Feldzuges gegen Moirski britische Truppen neun Männer und Jungen in einer Höhle zu Tode geräuchert hätten, Glauben beizumessen, und wenn so, ob Ihrer Majestät Regierung eine solche Kriegsführung gutgeheißen habe. Oberst Stanley erwiderte, er besitze keine Information über den Gegenstand. Der Colonialminister, Sir M. Hicks-Beach, versprach, eine Untersuchung der Umstände eintreten zu lassen, unter denen neun Moirski's in einer Höhle zu Tode geräuchert worden. Er fügte indeß hinzu, es sei bereits bekannt, daß die Eingeborenen, welche erklärten, daß sie bereit seien, zu capituliren, auf die Colonialtruppen feuerten, als letztere die Höhle betraten. Es wurde sodann ein Feuer am Eingange zur Höhle angezündet, in Folge dessen acht Eingeborene erstickten. [Ist das türkische oder russische Art?]

Rußland.

Petersburg, 9. Juli. Zu den schon bestehenden drei zeitweiligen Generalgouvernements soll in nächster Zeit ein viertes treten, dessen Centrum Nischni-Novgorod sein wird. Die Berufung des früheren Woiwoden in Konstantinopel, General Ignatieffs, nach Petersburg wird damit in Zusammenhang gebracht und derselbe als der Chef des neuen Generalgouvernements bezeichnet. — Daß Krutst, die Hauptstadt Sibiriens, mit ca. 30,000 Einwohnern und vielen Tausenden von Verbannten, am 4. dS. durch einen furchtbaren Brand verheert worden ist und 14 Stadttheile in Asche gelegt worden sind, haben wir bereits mitgetheilt. Das Feuer brach gleichzeitig im Centrum und an mehreren Endpunkten der Stadt aus. Zwei Tage vorher wurde die Stadt Siedez von einem heftigen Brande heimgesucht und nur durch energisches Eingreifen des dort stationirten Regiments vom gänzlichen Untergange gerettet. Hier so wenig wie da sind die Brandstifter ermittelt worden. Welches Schicksal die Liebeshäuser dieser Art im Falle ihrer Habhaftwerdung erwartet, zeigt das am 3. d. in Odessa gegen den Brandstifter Gelschinn gefällte Urtheil, welches auf Tod durch Pulver und Blei lautete. Dieses Urtheil des Militärgerichtshofes ist dem Generalgouverneur Tolstoj zur Bestätigung unterbreitet worden. — Die Moskowskaja Wjedom. äußert gelegentlich der Besprechung einer politischen Broschüre, daß „keine Sphäre rein ist von der

Director im Mini-
bisher erschienen
schluß von 1871,
g Frankreichs be-
asser führt darin
mit Deutsch-
antreich einen
4 4 Milliarden

Berliner Tageblatt
angestregten Che-
bei verschloffenem
ist, vertheidigt
die verlangen die
anwalt beantrag
s Urtheil erwartet

meindewahlen
ten der vom Be-
gewählt und fünf
figuriren.

nien denft an eine
rogia Marie von
Höfen von Ma-
er hatten sich
sich eine längere
die doch noch
Bien reifen sollte.
essen nähere Be-
s Ende Juli die
s steht heißt, der
der französischen
einen Besuch in
Erzherzogin mit
Königin Isabella,
oll. Sollte die
es im October
ngen zu treffen.

antfett der Con-
e. Er glaubte
t seien, glaubte
en Angelegen-
ren. Von den
mer Positionen
ch den sich con-
solche Aufgabe
de Reich stüge
es sich zu er-
tritte Friede sei
che die Türkei
reich machen;
duchen und der
st. — fe-
Mächte nicht
uf halten, daß
riedliebender
t sei.

en Brücke und
sch nach Nep-
eher suchen
Unterhauses
Grund habe,
rend des Fels-
un Männer
geräuchert
Ihrer Majestät
habe. Oberst
on über den
ids-Bea-
eten zu lassen,
ede geräuchert
annt, daß die
n, zu capit-
die Höhle be-
Eingänge
acht Eing-
ische Art?]

stehenden drei
nächster Zeit
Nowgorod
ir Constan-
nd damit in
f des neuen
die Haupt-
vielen Tau-
furchtbaren
de in Mische
Das Feuer
Endpuncten
die Stadt
nd nur durch
vom gän-
da sind die
die Lebelhüter
t, zeigt das
in gefallte
lei lautete.
lougouverneur
die Mos-
hung einer
t von der

nihilistischen Anstetzung, weber die Professorenwelt, noch die Geistlichkeit, noch das Gericht oder die Armee, noch die civile und militärische Generalität; überall, wohin wir blicken, — Gefahr, überall gilt's sich in Acht zu nehmen, zu untersuchen, zu vertilgen, zu verfolgen."

— Nach dem „Smolensk-Westnik" sind in Smolensk in diesen Tagen Erkrankungen vorgekommen, die alle Symptome der Cholera aufweisen. Dieselbe Krankheit trat zu gleicher Zeit auch in den wjassenschen und dorogobusch'schen Bezirken auf. In Petersburg ist der Gesundheitszustand im Verhältnis zum ungesunden Klima der Stadt zufriedenstellend, obgleich die Bitterung viel zu wünschen übrig läßt.

Amerika.

New-York, 10. Juli. Nach weiteren Meldungen aus Memphis sind daselbst heute 5 Fälle von gelbem Fieber vorgekommen, von denen einer einen tödtlichen Ausgang genommen hat.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. Juli. Von unserm Abgeordneten Herrn von Dalwigk erhielt gestern Nachmittag der Präsident der hiesigen Handelskammer die telegraphische Mitteilung, daß der Rückgoll nach dem Antrage Varnbüler endgültig angenommen sei und Zoll vom Raps vom 1. October, von Getreide vom 1. Januar ab erhoben werde.

Neuß, 11. Juli. Vor nicht langer Zeit fanden wir in einer Berichterstattung über die Stadtverordneten-Versammlung die kurze Notiz, daß durch den Bürgermeister die Mitteilung gemacht worden, daß der so lange schwebende Proceß der Stadt gegen die Berg.-Märk. Eisenbahn-Gesellschaft leider zu Ungunsten der Stadt in zweiter Instanz entschieden sei. — Wie bekannt, war die Stadt Neuß flagbar gegen genannte Gesellschaft vorgegangen, weil durch den Bau des großen Eisenbahndammes die Ueberfluthung eines großen Theiles der städtischen Wiesen verhindert werde und eine bedeutende Entwerthung dieser Wiesenparzellen unausbleibliche Folge sein würde. Das Gutachten der Sachverständigen bestätigte die Verrechtigung der städtischen Forderung. — Der Tenor des Urtheils ist uns unbekannt, auch kann es nicht unsere Absicht sein, dasselbe einer Besprechung zu unterziehen. — Nur möchten wir eine Beobachtung mittheilen, die von vielen Seiten Befriedigung durch diejenige erhält, welche vor den letzten Regentagen die Wiesen besucht, oder bei einer Fahrt nach Düsseldorf dem Stande derselben ihre Aufmerksamkeit zugewendet haben. —

Die der Ueberfluthung ausgesetzten Wiesen links des Damms zeigen durchweg ein üppiges schönes Grün, überragt von den bräunlichen Spitzen des Graies; zur Rechten dagegen ist man bei manchen Parzellen fast im Zweifel, ob es Wiese oder ein seit langen Jahren vernachlässigter Baumgarten ist. Das wirrige Gesträuch der Wucherpflanzen beherrscht manche Parzelle beinahe vollständig, wo früher eben so schönes Gras sich befand, wie auf der andern Seite.

Die letzten Verpachtungen der Ackerparzellen auf der städtischen Wiese haben zur Genüge dargelegt, wie wenig einträglich für die Stadt die Umnutzung von Wiesen zu Ackerparzellen sein würde. Sah die städtische Verwaltung sich doch veranlaßt, in diesem Jahre mehrere frühere Ackerparzellen von ca. 30 Morgen wieder zu Wiesen anzulegen. — Die verlorenen bessere Ertrags- der betreffenden Wiesen kann also nur durch sorgfältige Düngung oder durch Ueberfluthung wieder gewonnen werden, und sehen wir es daher als dringend notwendig an, daß die städtische Verwaltung mit allen Mitteln dahin strebt, daß die Vergleich-Märk. Eisenbahn verpflichtet wird, bei Hochwasser die Durchlässe nicht zu schließen, da unserer Ansicht nach der jetzt genügend befestigte Damm nicht nur hierdurch keinem Nachtheile ausgesetzt sein würde, sondern noch weniger leidet, wenn der Druck des Hochwassers von beiden Seiten erfolgt. (Eingefandt.)

N. Garzweiler, 10. Juli. Durch ein Legat der verstorbenen Fräulein Corn. Roenen hieselbst wurde unserer Kirche ein herrlicher Schmuck zu Theil. Es besteht das Geschenk in den 14 Stationsbildern, welche in Relief-Steinmasse nun das Innere unserer Kirche schmücken. Herr Decorationsmaler Schildmacher, welcher die Einfassung derselben in wirklich schöner gothischer Malerei besorgte, hat seine Arbeit in jeder Weise zur vollkommenen Zufriedenheit gelöst.

— Daß blinder Eifer meistens nur schaden kann, beweist Nachstehendes gewiß wieder vollständig. Ein hier in der Nähe wohnender passionirter Jäger besaß einen jungen Gähnerhund, der, weil noch in der Dressur befindlich, sich noch keinen klaren Begriff über seine zukünftigen Pflichten verschafft hatte. Sein Herr erwirkte ihn nun dieser Tage, als er eben eine fette Gans erdrosselt hatte; eine gebrühte Tracht Prägeln belehrte den Bierfäuler, daß er seine Berufspflichten schwer verletzt. Der Schaden war übrigens nicht groß; die Gans wurde der Köchin übergeben mit der Weisung, sie für den folgenden Tag zuzubereiten; gleichzeitig wurden mehrere Freunde eingeladen, und man versprach sich einen vergnügten Abend. Doch o Schicksals Tadel! Der zum Serviren auf der Küchenanricht fertig gestellte Braten wurde einige Minuten ohne Aufsicht gelassen; dies benutzte Freund Hector, und so fiel die unglückliche Gans ihm zum zweiten Male als Beute. Auf das Lamentiren der unachtsamen Köchin eilt der Hausherr hinzu, sieht die unglückliche Bescherung, greift in blinder Wuth das Schürchen und schlägt dem armen Hector das Rückgrad entzwei.

Mülheim a. d. Ruhr, 7. Juli. Ein junges Mädchen von etwa 11½ Jahren wurde, wie der „Duisb. Volksztg." aus Speldorf mitgetheilt wird, vorgestern das Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit. Die Mutter, welche schon frühzeitig auf den Duisburger Markt gegangen war, um hier den Lohn ihres Fleißes in klingender Münze einzutauschen, hatte ihrer jungen Tochter den Auftrag gegeben, das für ihren Mann in einem Töpfchen fertig gestellte Mittagbrod rechtzeitig auf dem Feuer zu erwärmen und zur Arbeitsstelle hinzutragen. Das Kind, dem über dem Spielen die Zeit so schnell vergangen sein mochte, suchte den aufgetragenen Besef nunmehr um so schneller zu befeigen. Da indeß das Feuer sie im Sinne ließ, setzte sie das Töpfchen in das Innere des Ofens. Sie hatte nicht schlecht calculirt, denn alsbald konnte sie das Essen brodeln hören. Aber jetzt das Töpfchen wieder heraus holen! Der Henkel war zum Anfassen zu heiß. Sie nahm darum ihr Kleidchen und holte den Henkel, der sich inzwischen

losgelöst hatte, aber nicht den Topf heraus. Nun erfasste sie den Topf mit beiden Händen, welche sie wiederum durch das Kleidchen zu schützen suchte. Diesmal aber fing das Kleidchen Feuer und stand bald mit ihm das Kind in lichten Flammen. Die auf das Schreien herbeigekommene Hilfe kam zu spät, denn das Kind war bis auf die Beine fast vollständig verlohrt, der Kopf, der Hals, Leib und die Arme waren schrecklich zugerichtet. Die Finger zeigten nur noch das Knochengelenk. Gegen Abend war das Kind von seinen Schmerzen erlöst.

Necklinghausen, 9. Juli. Die „Trenonia" erzählt: Am Samstag wäre das 2jährige Kind eines hiesigen Wärgers beinahe überfahren worden. Dasselbe, eilig laufend, gerieth unter die Pferde eines um die Ecke biegenden, mit Steinen beladenen Wagens; die Pferde schritten über das Kind hinweg, ohne es zu verletzen — da im letzten Moment, das Kind lag bereits zwischen Rad und Pfaster eingeklemmt, gelang es dem Fuhrmann, die Pferde zum Stehen zu bringen und das Kind unverletzt dem sicheren Tode zu entreißen.

Büsdorf, 8. Juli. Gestern brachte der Gerichtsvogel vierzehn Vorladungen vor den Untersuchungsrichter, eine für den geperrten Pfarrr; die übrigen dreizehn Personen sind als Zeugen geladen. Die Untersuchung betrifft, laut der „Köln. Ztg.", wieder geistliche Amtshandlungen, die unser Pfarrr in geheimer Weise verrichtet haben soll.

Lachen, 7. Juli. Ein bei dem hiesigen Hauptpostamt beschäftigter junger Postgehilfe wurde am 4. d. verhaftet. Derselbe ist überführt worden, einen an einen hiesigen Einwohner gerichteten Gelbbrief mit 1000 Mark seinem dadurch erspännlich gewordenen Kollegen entwendet zu haben.

Lachen, 10. Juli. Vorgestern Mittag hat unsere Polizei einen guten Fang gemacht, indem sie zwei berüchtigte Subjecte verhaftete, welche ein goldenes Kreuz, sowie ein Schildchen nebst goldener Kette zum Kauf angeboten hatten. Durch die sofort angestellten Recherchen wurde festgestellt, daß diese Gegenstände von dem Kirchendiebstahl in Rothberg herrührten. Im Laufe des gestrigen Tages ist es denn auch gelungen, die Namen sämtlicher Theilhaber zu ermitteln.

Beckum, 8. Juli. Die Berliner „Volkszeitung" bemerkt am Schluß eines Artikels über den kürzlich gemeldeten Tod mehrerer Personen, welche vom Blitz erschlagen wurden, Folgendes: „Vermekenswerth bei dem Unfall war der Umstand, daß die Scherme mit einem Blitzableiter versehen war. In Häusern, welche durch Blitzableiter Schutz vor Gewittern zu bieten schienen, ist in den letzten Jahren wiederholt der Blitzstrahl gefahren. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn der Landmann mißtrauisch gegen Franklin's treffliche Erfindung wird, die Sache auf den Kopf stellt und vermeint, der Blitzableiter schaffe mehr Schaden als Nutzen. Ohne nun das Kind mit dem Mabe auszuschütten zu wollen, möge doch die erste Mahnung Platz finden, daß ein Blitzableiter, dessen Leitung keine durchaus gute und dessen Spitze nicht völlig intakt sind, in der That ein gefährliches Ding ist. Es erwacht daher für jeden Hausbesitzer die dringende Pflicht, seinen Blitzableiter von Zeit zu Zeit auf seine Leitungsfähigkeit prüfen zu lassen; wenigstens in jedem Frühjahr soll der Apparat von Sachkundigen einer Revision unterzogen werden.

Witten, 10. Juli. Von hier schreibt man der „Elbf. Ztg.": Am Montag, den 7. d. M., verließ der Rentant unserer evangelischen Kirchen- und Krankenhause, Herr R., seine Wohnung, indem er seiner Frau mittheilte, daß er in Essen zu thun habe. Da derselbe bis heute

noch nicht zurückgekehrt, so wurde eine Kasse und Bücherrevision vorgenommen, welche ergab, daß in der Kasse sämtlicher Bestand fehlte, trotzdem grade gelegentlich des 1. Juli bedeutende Steuerquoten an dieselbe abgeliefert sein mußten. Ebenso sollen die Bücher nicht stimmen. Es unterliegt demnach wohl keinem Zweifel, daß sich der genannte Rentant auf flüchtigem Fuße befindet und bedeutende Summen mitgenommen hat. Begreiflicherweise hat dieses Vorkommniß nicht verfehlt, in unserer Stadt lebhafteste Sensation zu erregen. Die umfassenden Maßregeln zur Wiederergründung des Flüchtigen sind selbstverständlich sofort getroffen worden.

Serne, 7. Juli. In vorgestern Nacht tödtete ein Junge von 16 Jahren in der Nähe der Sehe Schmalrod einen Mann. Dem Getödteten wurde eine 3 Zoll lange und ca. 2 Zoll auseinanderklappende Wunde in der Wade beigeschlagen, an welcher innerhalb weniger Minuten eine Verblutung erfolgte.

Gaselünne, 7. Juli. Einen entsetzlichen Tod fand vor einigen Tagen ein in einer Brennerei hieselbst beschäftigter Arbeiter. Er war eben bei dem Ausschöpfen von heißer Schlamm, welche bereits in die dafür bestimmte große ausgemauerte Grube abgelassen war, beschäftigt, als er plötzlich durch irgend einen unglücklichen Zufall in die Grube stürzte und in derselben, da Gasse nicht sofort zur Stelle gewesen, einen schrecklichen Tod fand. Die Leiche wurde in dieser heißen Masse förmlich gefotten. Der Unglückliche war ein sehr solider, fleißiger Arbeiter.

Münster, 9. Juli. Es heißt, dem „Westf. Merk." zufolge daß demnach unter der Redaction des Privatdocenten der Geschichte an der hiesigen Akademie, Herrn Dr. Häffer, eine Zeitschrift ins Leben treten soll, in welcher vom katholischen Standpunkte aus einzelne Theile des weiten Gebietes der Geschichte erforscht, die Irrthümer so mancher moderner Geschichtsbauwerke berichtigt und böswillige oder aus Unkenntniß katholischer Einrichtungen entsprungene Behauptungen in's rechte Licht gesetzt werden könnten.

Bermischtes.

Aus Thorn, 6. d., wird gemeldet: Gestern wurde hier ein festerer Act vollzogen. Ein Neger, der Sattlerlehrling Ahmet Meil, wurde in der St. Jacobikirche getauft und in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen. Ahmet wurde als neun-jähriger Knabe von dem Grafen Djalowski auf Ngowo, welcher große Reisen gemacht hatte, aus Africa mit nach Europa gebracht und hier erzogen. Er besuchte in Pelpin die Schule und war ursprünglich zum Diener des Grafen Djalowski bestimmt. Als dieser jedoch vor wenigen Jahren starb, äußerte der Knabe den Wunsch, ein Handwerk zu lernen, und wurde nun, da er sich für die Sattler-Profession entschied, im December v. J. von den Verwandten seines Protector's bei dem hiesigen Sattlermeister Schliebner untergebracht. Der jetzt neunzehnjährige Ahmet, welcher vollkommen deutsch und polnisch spricht und auch sonst nur noch

durch die Hautfarbe an seine Abstammung erinnert, sollte nach dem Willen seines ehemaligen Beschützers erst nach Erlangung der Großjährigkeit bestimmen, zu welchem Glauben er sich bekenne. Da er aber jetzt selbst den Wunsch geäußert hat, in der katholischen Kirche getauft zu werden, so wurde diesem Ersuchen nachgegeben.

— (Ein Atheist kann nicht sächsischer Staatsbürger werden.) Jemand, dem befußt der Aufnahme in den sächsischen Staatsverband der Unterhaneneid abgenommen werden sollte, hatte die Ableistung dieses Eides zwar nicht verweigert, hierbei jedoch ausdrücklich an Amtsstelle sich als Atheisten mit dem Hinzufügen bekannt, daß die Eidesleistung für ihn bloße Formsache sei, da ein Gott für ihn nicht existire und der Eid in seinen Augen einem gewöhnlichen Versprechen bezüglich der Wirkung vollständig gleichstehe. Die betreffende Behörde beanstandete unter solchen Umständen die Eidesabnahme und legte auf dagegen eingewendete Beschwerde die Sache der königlichen Kreishauptmannschaft zu Leipzig zur Entscheidung vor. Letztere hat nun befunden, daß die erwähnte Erklärung einer Eidesverweigerung gleichkomme, und daß daher die Inpflichtnahme des Beschweideführers als sächsischer Staatsangehöriger nicht stattfinden könne, die für denselben bereits ausgestellte Aufnahmeurkunde vielmehr zu cassiren sei. Mit dieser Auffassung hat sich, wie die „Böhmia" aus Dresden sich berichten läßt, auch die höchste Instanz, das königliche Ministerium des Innern, einverstanden erklärt. Man wird diese Entscheidung nur ganz sachgemäß finden können.

— Ein gefunder Ort ist Rhota bei Mauth in Böhmen. Derselbe zählt etwa 1000 Einwohner, doch ist, wie böhmische Blätter berichten, daselbst seit dem 3. Juli 1878, also seit einem Jahre, Niemand gestorben.

— Man hat den Beinamen des Prinzen Jerome Napoleon (Plon-Plon) häufig auf seine Theilnahme am Krim-Feldzuge zurückgeführt, wo er überall Plomb! Plomb! (Blut) gewittert habe. Dem „Schwab. Merkur" geht nun eine Mitteilung zu, welche dem „Plon-Plon" eine andere Erklärung gibt. Der Einsender schreibt: „Der verstorbene Staatsminister v. Neurath, bei dem ich vor längerer Zeit ein Mal mit andern Herren zum Diner geladen war, erzählte uns, als zufällig über Tisch die Rede auf den fraglichen Helden und den Namen Plon-Plon kam, der letztere rühre aus dem Stuttgarter Schlosse. Jerome Napoleon sei als kleines Kind nach Stuttgart gekommen. (Er war später württembergischer Offizier in Stuttgart und Ludwigsburg). Der verstorbene König Wilhelm habe denselben viel und gern um sich gehabt; wenn er ihn um seinen Namen gefragt habe, so habe der kleine, der noch nicht deutlich sprechen konnte, immer zur Antwort gegeben: Plon-Plon, statt Napoleon. Der König habe ihn selbst oft so gerufen, und so sei der Name allmählig unter die Leute gekommen und ihm geblieben."

New-York, 5. Juli. Ueber die Staaten Iowa, Minnesota und Wisconsin ist ein Wirbelwind gezogen, der 25 Menschen den Tod gebracht, viele Gebäude zerstört und auch sonst großen Schaden angerichtet hat.

— [Die vorrichtige Spieldirection.] Um nicht, wie bisher, fortwährend den ausgelagerten Spielern mit Reifegeld fortbellen zu müssen, hat die Verwaltung der „Seebäder" von Monaco beschloffen, daß fortan jeder Spieler, um in die Salons zugelassen zu werden, fünfshundert Francs zu deponiren hat.

Antlages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Bürgermeister Hofstadt zu Lindlar im Kreise Wipperfurth den königlichen Kronenorden 4. Klasse; dem Kassenbedienten Oder zu Elberfeld, dem Gärbergeheilen Heinrich Müller ebendasselbst und dem Steinmetz Johannes Hahn zu Vockenheim im Kreise Hanau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Director des Königlich-Germanischen Central-Museums zu Mainz, Dr. Lindenschmidt den königlichen Kronenorden dritter Klasse zu verleihen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 12. Juli. Amtliche Notirungen der Handelsmarter.) Weizen höher, hies. eff. M. 21.50—22.00 Br., fremder 19.25—19.50 B., per Juli 19.25 bz., 19.40 B., 19.25 G., per Nov. 19.85 bz., 19.95 B., 19.90 G.

Roggen höher, hies. eff. M. 13.00—15.00 B., fremder 12.00—14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 11.85 bz., 11.85 G., per Nov. 12.45 bz., 12.50 B., 12.50 G. Hafer ohne Sad per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

Rüböl unverändert, per 50 Liter mit Faß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 30.20 B., per Oct. 29.60 bz., 29.60 G.

(Sandmarkt.) Keine Zufuhr. Wochenumsatz etwa 550 Sad. Köln, 12. Juli. Rasse brauner Java 155—60, hellbraun 142—50, hochgelb 126—33, fleischer Arbeiter. ord. 90—94, Santos 78—90, Plantations 118—130 Pfg. per Pfd. Reis, Java Tafel. M. 24.—, ord. Java 21.—, Patna 22.50, Ima Bracan 15.50, 2da 15.—, Korinthen, Ima 29.—, 2da 27.50, Smyrna-Rosinen 36—37, Mandeln, geschälte 106—108, Pringel 160, Pfäumen, deutsche 16.—, türk. 22—24, Pfeffer, schwarzer 57, weißer 73, Piment 75 per 100 Pfd. Mus anilisse 290, Mustatblütte 235, Amboina-Nelken 195, Caneel, Ceylon 270, chines. 78, Java 240 Pfd. per Pfd. — Heringe, holl. —, Stodfische 31, Tittlinge 35, Riller Clieite 64.—, Provencer-Del 98, Robbenthran 31.—, Bergenthran brauner 58, blander 65 M.

Feinste Raffinade mit Etiquette M. 40.50, Raffinade 39.50, Melis Nr. 1 39.—, Nr. 2 38.50, Nr. 3 —, Würfelraffinade 41.50, Würfelmelis Nr. 1 40.50, gemahlene Raffinade 40.—, gemahl. Melis Nr. 138.—, Nr. 2 37, Candis, weiß 48—52, halbweiß 45—48, gelb 46, schön hellbraun 44.—, hellbraun Nr. 43.—, braun Nr. 50.—, M. Farin Nr. 18 32.—, Nr. 15 37.—, Nr. 12 28.

Berlin, 12. Juli. Weizen per Juli-Aug. 193.50 b., Sept.-Oct. 197.— bz., Oct.-Nov. 199.— bz., Nov.-Dec. 200.— bz. Roggen per Juli M. 121.— bz., Juli-Aug. 121.— bz., Sept.-Oct. 125.50 bz., Oct.-Nov. 129.50 bz., Hafer per Juli M. 128.— bz., Juli-August 128.— bz., Sept.-Oct. 131.50, Oct.-Nov. 132.50 bz., Rüböl loco M. 56.— bz., per Juli 56.— bz., Sept.-Oct. 55.60 bz., Nov.-Dec. 55.— bz., Spiritus loco M. 53.50 bz., Juli-Aug. 52.90 bz., Aug.-Sept. 53.— bz., Sept.-Oct. 53.— bz., April-Mai 52.50 bz.

Antwerpen, 12. Juli. Petroleum fest. Blank dispen. fs. 17.50 Br., Juli 17.25 Br., August 17.75 Br., Septbr. 18.— B., Sept.-Dec. 18.50 Br. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. fs. 85.—. — Amerikan. Spec long dispen. fs. 64, short disp. 68.— Schweineschultern fs. 55.—. — Woll-Umsatz 20 Ballen.

Antwerpen, 12. Juli. (Schluß.) Petroleum fest. Dispo-
nir. 17.50 bz., 17.50 B., Juli — bz., 17.25 B., Aug. 17.75 B.,
Sept. 18.25 B., Sept.-Dec. 18 3/8 B.

Paris, 12. Juli. Mehl 8 Marken per Juli 59.75, August
60.25, Sept.-Dec. 61.25, Jan.-April 61.25. Weizen per Juli 27.25,
August 27.50, Sept.-Dec. 28. —, Jan.-April 28. —. Roggen per
Juli 17.75, August 17.50, Sept.-Dec. 18. —, Jan.-April 18. —.
Rübsöl per Juli 81.75, August 81.75, Sept.-Dec. 82.25, Jan.-April
82. —. Spiritus per Juli 55.25, August 55.50, Sept.-Dec. 55.50,
Jan.-April 54.25. Zucker weißer No. 3 per Juli 58.50, August
58.50, Sept.-Dec. 58.75, Jan.-April —.

Null, 12. Juli. Feinstes disp. 27 1/2 — 3/4, per Oct.-Dec. 26 5/8.
Raffinirtes Cottonöl disp. 26 7/8, per Juli-Oct. 27 1/4.
Liverpool, 12. Juli. Baumwolle unverändert. Umsatz 6000 B.
Zufuhr 1000 B.

London, 11. Juli. Schwimmende Weizenladungen angekommen,
— zum Verkauf angeboten 9 Cargos.
New-York, 11. Juli. Goldagio 103 3/4. London 4.85 1/2 D. —
Mehl extra State D. 4.20. Roggen Winterweizen 1.20. — Fracht
für Getreide 4 1/2. Petroleum Standard white 11 7/8 c. — Sped
5. — Baumwolle middling Upland 6 3/4 c. — Baumwoll-Ver-
käufe in sämtlichen Häfen der Union 1000 Ballen, Export nach
England 1000 Ballen, nach dem Continent 3000 B.

Fleischmärkte.

Paris, 10. Juli. Zugelieferte waren: 2233 Ochsen, 456
Kühe, 132 Stiere, 1465 Kälber, 19,864 Hammel, 3801 Schweine
Verkauft wurden: 2015 Ochsen 345 Kühe, 120 Stiere, 1216 Kälber,
18970 Hammel, 3899 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen frs.

Civilstand der Stadt Neuf.

Geburten.

Am 5. Juli: Johann Michael, Sohn
des Schlossers Johann Maß. — Werner,
S. des Schneiders Johann Wilhelm
Gondorf. — Hubert S. des Tagelöhners
Robert Aders. — Am 6.: Philipp Ju-
bert, S. des Tagelöhners Augustus Beijer.
— Am 7.: Maria Catharina Elisabeth,
Tochter des Commis Franz Jos. August
Rehnen. — Am 8.: Franz, S. des Tagelöhners
Peter Besch. — Franz Wilhelm,
S. des Tagelöhners August Baur. —
Christina Gertrud, S. des Tagelöhners
Peter Jos. Korbmaier. — Am 9.: An-
ton Johann Joseph, S. des Tagelöhners
Franz Leonard Schmitz. — Am 10.:
Peter Joseph Mathias, S. des Ladereis-
ers Joseph Ludwig Mathias Dorrenbach. —
Maria Catharina u. Friedrich Wilhelm,
Zwillingskinder des Tagelöhners Joh.
Adam Küpper. — Christina Huberta,
T. des Schuhmachers Johann Jacob
Hubert Hund. — Margaretha, T. des
Tagelöhners Johann Lönneßen. — Ein
uneheliches Kind.

Sterbefälle.

Am 4. Juli: Theodor Wilhelm Mar-
tin Küppers, 5 Wochen alt. — Elisabeth
Hubertina Gorch, 19 Monate alt. —
Am 5.: Anna Maria Orlean, 1 J. alt.
— Am 6.: Josephina Gertrud Maria
Päcken, ledig, 18 J. alt. — Anna Jo-
hanna Friederike Baur, 3 W. alt. —
Am 7.: Maria Sibilla Franziska Boerid,
ledig, 72 J. alt. — Philipp Johann
Rennefeld, 11 Wochen alt. — Anna
Christina Uebach, 3 J. alt. — Am 9.:
Anna Catharina Frings, ledig, 39 J.
alt. — Peter Heinrich Christian Wei-
rich, 7 W. alt. — Am 10.: Hermann
Hubert Gatten, 14 Monate alt. — Am
11.: Albertina Hilger, Gattin von Ju-
lius Thomas, 60 J. alt.

Heiraths-Verbindungen.

Franz Clemens Mathieu und Maria
Catharina Druzes, beide wohnhaft zu
Saint Gilles.

Heirathen.

Am 4. Juli: Jacob Olig aus Ven-
rath und Maria Gertrud Horn von hier.
Am 11.: Joseph Hoenig aus Brühl und
Christina Catharina Worninger aus Gre-
feld, beide hier wohnhaft. Heinrich Ju-
bert Trugenberg von hier und Sophia
Garthein aus Hous, hier wohnhaft.

Der Bürgermeister Ridder erläßt
folgende

Bekanntmachung.

Gemäß § 19 der Städteordnung
mache ich hierdurch bekannt, daß die
berichtigte Liste der stimmungsfähigen Bür-
ger vom 15. bis 30. Juli d. J. auf
dem Bürgermeister-Amte zur Einsicht
offen liegt und jeder Einwohner wäh-
rend dieser Zeit gegen die Richtigkeit
der Liste bei dem Unterzeichneten Ein-
wendungen erheben kann.

Ein bei Grefeld gelegenes Wirt-
schaftslokal ist unter günstigen Be-
dingungen zu kaufen. Geeignet für Som-
mers- und Winterwirtschaft, ca. 9-10
Morgen groß, nebst großem Wasserpark,
worauf im Sommer 6 Gondeln fahren,
und im Winter Eis zum Schlittschuh-
laufen. Bis jetzt noch im schönsten
Betriebe ist. Zu erfahren bei W. H. B.
Burchard a. d. Steinen bei Neuf.

Ein Diamant für Anstreicher von
der Oberfl. bis Breitestr. verloren.
Wiederbringer Belohnung. W. f. d. C.

Ein Schäfer gesucht auf 1. Oc-
tober. Wo sagt die Exp.

1,40-1,85, Kühe 1,25-1,70, Stiere 1,25-1,55, Kälber 1,38-2,08,
Hammel 1,40-2,06, Schweine 1,40-1,70.

Berlin, 12. Juli. In namentlicher Abstimmung
wurde das Solitarisgesetz mit 217 gegen 117 Stim-
men angenommen.

Der Reichstanzler schließt darauf die Session
durch Verlesung der Kaiserlichen Ordre.

Der Präsident schließt mit dreifachem Hoch auf
den Kaiser.

Die Nordd. Allg. Stg. schreibt: Die Ordre betreffend
die Entlassung der Herren Minister Dr. Fall und Dr. Frieden-
thal, sowie die Berufung des Hrn. Oberpräsidenten v. Putt-
lamer zum Kultusminister und des Herrn Dr. Lucius zum
Landwirtschaftsminister liegen, wie wir hören, nunmehr zur
Allerhöchsten Vollziehung vor und dürften in den nächsten Tagen
veröffentlicht werden.

Saag, 11. Juli. Das gesammte Ministerium hat
heute das Ersuchen um Entlassung wiederholt.

Petersburg, 12. Juli. Ein heute veröffentlichter kaiser-
licher Ukas vom 10. Juli hebt die Ukase vom 12. und 28. April
1877 auf, durch welche für die zum Militärbezirk von Odessa ge-
hörenden Bezirke, für das Gouvernement Vessarabien, für die
Küstenbezirke der Gouvernements Cherson und Taurien so wie für
die Halbinsel Krim angesichts des damaligen Krieges der Be-
lagerungszustand erklärt worden war. Auch im Kaukasus
wird der Belagerungszustand aufgehoben. Die Ukase

vom 9. August 1878 und 5. April 1879 betreffend die Errich-
tung zeitweiliger Generalgouvernements bleiben in Kraft.

London, 11. Juli. Die Nacht „Enchantress“ ist mit der
Leiche des kaiserlichen Prinzen Louis Napoleon
heute Nachmittag von Portsmouth in Woolwich eingetroffen.
Nach einer an Bord der Nacht abgehaltenen Messe wurde der
Sarg mit der Leiche in feierlichem Zuge nach der Todtentafel
gebracht, wo derselbe behufs Feststellung der Identität und Ein-
balsamirung der Leiche geöffnet wurde, unter Anwesenheit des
Prinzen von Wales, der Herzöge von Cambridge, Connaught
und Edinburgh und des Kronprinzen von Schweden. Um 6 Uhr
wurde der Sarg auf die Kaffeetische einer Kanone gestellt und setzte
sich der Zug unter Geleit einer Abtheilung Artillerie nach Chisels-
hurst in Bewegung.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Düsseldorf: 6,20, 7,27, 7,48, 8,51, 10,18, 12. —, 12,51, 1,51, 2,30
3,58, 4,12, 5,30, 6,32, 7,44, 9,27, 10,43, 11,30.
Heerdt und Obercaffel: 7. —, 8,53, 12. —, 4,33, 6,30, 9,30.
Von Heerdt nach Obercaffel: 7,8, 9,1, 12,8, 4,41, 6,38, 9,38.
Glabbach und Aachen: 6. —, 7,43 nur bis Glabbach, 8,17, 10,12,
12,44 nur bis Glabbach, 2,26, 4,9 nur bis Glabbach, 5,47,
9,18.
Von Neuf nach Glabbach: 5,20, 9,57, 12,11, 4,13, 7,34.
Von Aachen nach Glabbach: 8,5, 11,2, 4. —, 7,20.



Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen
gefallen, unsern innigst
geliebten Vater u. Schwie-
gervater, Herrn

Johann Vogel,

in Folge eines Schlagan-
falles, heute Nachmittag
gegen 1/4 Uhr, versehen
mit den h. Sterbesakramen-
ten, in ein besseres
Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme
bitten

Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Wevelinghoven, 13. Juli
1879.

Mobilarverkauf zu Büttgen.

Montag den 21. Juli c.,
Morgens 9 Uhr,

läßt Herr Heinrich Broders zu
Altrath als Bevollmächtigter und für
Rechnung seines Vaters Herrn Joh.
Pet. Broders zu Büttgen in den
Weilerhöfen in dessen Wohnung öff.
Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1 Ackerpferd, 3 Kühe, 2 Schweine,
Hühner, eine Partie Rübels,
Schangen und Dünger, Pflug,
Eggen, 1 lange Karre, 1 Schlags-
karre, Schubkarre, 1 geschnittene
neue lange Karre, 1 Drehschma-
chine, 1 Krautpresse, 1 neue
Walze, Wannenmühle, Fruchtäder u.
Haus- und Küchengeräthe aller Art,
namentlich:

Tische, Stühle, Sophas, Glas-
Kleider, Küchen- u. Milchschränke,
Ofen, Journalen, Bettstellen mit
Bettzeug, Spiegel, Bilder, Kupfer,
Zinn, Drehschiff und sonstige Milch-
geräthschaften, eine Partie Garten-
gemüse u.

Das dem Verkäufer gehörige Erbe
zu Weilerhöfen ist unter der Hand mit
oder ohne Land zu pachten oder zu
kaufen, worüber Näheres bei dem Unter-
zeichneten.

Neuf. Brandenbergs, Notar.

Immobilar- und Frucht-Verkauf zu Neufkirchen.

Mittwoch den 30. Juli curr.,
Nachmittags 2 Uhr,

lassen Erben Ehel. Johann Schmitz
und Eva geb. Franden zu Neufkir-
chenbeide im Wirtshauslokal von W. H.
Jordan's früher Floz zu Neufkirchen
unter günstigen Bedingungen theilungs-
halber öff. versteigern:

a. ein unter Neufkirchen auf der Neu-
kirchbeide neben Joh. Gehlen und
Theod. Wintels gelegenes, mit
Nr. 5 bezeichnetes Wohnhaus mit
Stallungen, Garten und sonstigen

An- und Zubehörungen, namentlich
mit der Gerechtsame an der Neu-
kirchbeide, groß 11 Aren 91

Metre, tarirt zu M. 1950;

b. 11 Aren 59 Meter Ackerland das-
selbst im Heidsiekenfeld neben
Christian Ludwigs und einem Wege,
tarirt zu M. 300;

c. 15 Aren 80 Meter Ackerland das-
selbst neben Christian Ludwigs und
Joh. Domgans, tarirt zu M. 520;

d. 22 Aren 62 Meter Ackerland das-
selbst an der Heide neb. Christian
Ludwigs und Witwe Schmitz,
tarirt zu M. 900;

Johann parzellenweise folgende Früchte,
welche die Verkäufer näher anweisen,
nämlich:

2 Mrg. Korn im Gubistrather-
u. Heidsiekenfeld und auf der Heide,
1 1/2 Mrg. Weizen am Erbe und
im Heidsiekenfeld,

4 Mrg. Safer am Erbe, Hellen-
bergsfelder auf der Heide und
im Gubistratherfeld.

Verkaufsbedingungen u. sind bei dem
Unterzeichneten einzusehen.

Neuf. Brandenbergs, Notar.

Frucht- und Mo- bilar-Verkauf zu Morken.

Am Donnerstag den 17. Juli
curr., Morgens 9 Uhr,

lassen die Erben des zu Morken ver-
lebten Aders Daniel Weisen im
Sterbehaufe daselbst dessen sämtlichen
Mobilar-Nachlaß, sowie auch die ge-
samnten Ackergeräthschaften, und zwar:

1 Karre, 1 Pflug, 2 Eggen,
Pferdegeschirr u. s. w.; ferner
auch 1 Pferd, 2 Kühe, 1 junges
Zuchtpferd, 1 Schwein, 12 Hühner,
u. s. w.,

und gleich nach Beendigung dieses Ver-
kaufes folgende Feldfrüchte, nämlich:

ca. 1/2 Mrg. Raps, stehend am
neuen Bruch,

ca. 1 1/2 Viertel Gerste im
Königsboverer Felde,

ca. 3 Mrg. Roggen, stehend
im Morkener Felde,

ca. 4 Mrg. Winterweizen
im Morkener Felde,

ca. 3 Mrg. Safer im Morkener
Felde,

1 1/2 Viertel Bohnen im Mor-
kener Felde,

1/4 Mrg. Erbsen im Morkener
Felde,

ca. 1/2 Mrg. Kartoffeln stehend
im Morkener Felde,

ca. 1/8 Mrg. Möhren stehend
im Morkener Felde,

ca. 1/8 Mrg. Futterrüben stehend
im Morkener Felde,

ca. 1 Mrg. Zuckerrüben stehend
im Morkener Felde,

in der Wohnung des Wirtsh. W.
Schlangen zu Morken öffentlich durch
den Unterzeichneten auf Credit und
gegen Bürgschaft versteigern.

Beträge bis 3 Mark einschließlich
werden gleich gezahlt.

Bedburg. B. Heddenhausen,
Auctionator.

Reines Roggenstroh zu haben.
Wo, sagt die Exp. d. Stg.

Küchenmädchen auf sof. gute Stelle.
Frau Köpinger, Glockhammer 47.

Heilanstalt Kaiserheim bei Düsseldorf,
für Hautkrankheiten aller Art sowie für Brust- und Hals-Krankh.
Pension incl. Bader 5 Mark pro Tag. Hühner-Park. Näheres durch den
Dir. Arzt Dr. Witthoft, Düsseldorf, Reichsstr. 69. Sprechstunden
für Brust-, Hals- u. Hautkrankheiten von 9-11, 3-5 Uhr.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal ist prämiirt

Der echte
Wilhelm's

antiarthritische antirheumatische
Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)
reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die
Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle un-
reinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine
sicher andauernde.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf
Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Allein echt erzeugt von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterr.).

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes
bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen: 2 Mark.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und
wolle stets „Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee“
verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee aufzuwachen-dergegnisse nur nachahmungen sind, vor
deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. L. Publikums ist der echte Wilhelm's
antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu
haben in Neuf bei Heinrich Jansen, Kaufmann.

Mein Haus in der Canalstraße
Nr. 6, elegant eingerichtet, mit großem
Niedergebäude, schönem Hofraum u. Gar-
ten u. s. ist unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.

Näheres durch Hrn. Frz. Solter,
Markt 14.

Jacob Pfennings.

Des hohen Wassers wegen
ist die Ponte zu Hamm ab-
gefahren.

Ein leichter Centwagen und
eine lange Karre billig zu kaufen bei
Verwalter Schrörs in Neufkirch
bei Langenfeld.

Ein Bäckergefelle auf sofort
gekauft. Von wem, sagt d. Exp. d. J.

Ein starker Bäckerbrotling ge-
kauft bei Hermann Därfelen,
Grimlinghausen.

Feinster Leberthran

fast geruch- und geschmacklos in
Flaschen mit Metall-Verschluss
à 60 Pfg., M. 1. — und M. 1.70
Eisenhaltig per Fl. à M. 1. —.

A. J. Kamphausen in Neuss.
H. Röttgen in Neuss.

J. Gummersbach in Neuss.
Heinrich Mohls in Neuss.

H. Wilberz in Grevenbroich.

Eau de Cologne.

Prima Qualität per Flasche 1 Mt.
20 Pfg., per 1/2 Flasche — 60 Pfg.

**Expedition der
Neuf-Grevenbroich. Zeitung.**

25 Ctr. 1877er prima Lagerbier-
hopfen, comprimirt, billig abzugeben.

H. Raß,

Düsseldorf, Herzogstraße 40.

**Vivat
Heinrich!**

Unserm allverehrten Chef
Herrn

Heinrich Pascher

Seute an Deinem Namensfeste
Wünschen wir Dir das Allerbeste,
Daß Dich Gott gesund und wohl erhalte
Und Dein Regiment noch lange mögt
verwalten.

Grimlinghauser Schützen-Verein.

Nach Grimlinghausen.

Unserm Lieutenant Hrn.

Heinrich Weis

sonst wie unserm allver-
ehrten Herrn Chef und dem Jäger

Heinrich Garstein

die herzlichste Gratulation zum heutigen
Namensfeste.

Der erste Jägerzug.

**Nach
Grimlinghausen.**

Dem Herrn Lieutenant

Heinrich Wehres

ein dreifach donnerndes
Lebehoch!

zu seinem heutigen Namensfeste.
Ungeannt wohl bekannt.

Dem Herrn Heinrich

Kusters zu seinem heutigen
Namensfeste ein dreifach don-
nerndes Lebehoch von seinen
treuen Freunden.

7 1/2 Morgen schönes, saft-
tiges Gras zu verkaufen. Näheres
beim Feldhüter L. a. p. s. d. n. Bräufstr. 14.